

Pfarrbrief

der Gemeinde St. Paul, Kaiserstr.60, 63065 Offenbach

Nr. 42/2022

15. – 23.10.2022



Wer die Wahrheit im weiten Kreise
zur Geltung bringen will,
muss sich darauf gefasst machen,
viel und arg anzustoßen.
Die Wahrheit will nicht nur erstritten,
sondern auch erlitten sein.

Schopenhauer

Ein Wort, das mir viel bedeutet

Das Leben fordert von dir nicht mehr
als die Kraft, die du besitzt.
Die einzige mögliche Heldentat ist es,
nicht weggelaufen zu sein.

Dag Hammarskjöld

Ausgewählt von: Michael Preis

Jesus – unser Bruder

Von Jesus wird in der Lesung aus dem Hebräerbrief (Hebr 2,11) gesagt: Er schämt sich nicht, uns Brüder zu nennen. Es wäre schön, wenn im Text auch die Schwestern erwähnt würden. Aber wir, fast 2000 Jahre später, sind ja auch erst langsam auf dem Weg, die dominierende Stellung des Mannes als wirklichkeitsverfälschend wahrzunehmen und in Frage zu stellen. Dass Jesus sich als unser Bruder sieht, meint aber jeden von uns, Frau und Mann. Es ist seltsam: Dort wo in der Kirche die brüderliche Solidarität Jesu zu uns genannt wird, da melden sich rasch kritische Stimmen und verlangen, es müsse mehr von Jesus gesagt werden, eben das, was ihn von uns unterscheidet, sonst sei von ihm nur verkürzt gesprochen. Das ist darum bemerkenswert, weil in vielen Fällen so über Jesus geredet wird, dass kaum noch zu erkennen ist: Er ist einer von uns. Das aber ist er. Nicht in einem oberflächlichen Sinn, sondern in dem Tiefsten, was ihn und uns auszeichnet, in unserer gemeinsamen Herkunft von Gott. „Der Sohn und die Söhne sind Brüder von Ewigkeit her“, schreibt Franz Joseph Schierse in seinem Kommentar zum Hebräerbrief.

Je stärker wir die Schicksalsgleichheit mit ihm wahrnehmen, desto lebendiger ist auch unser Interesse, zu erkennen, wie sein Leben war, wie er der Welt in ihrer Vielfalt begegnet ist, was für ihn Freude, Angst, Liebe und Tod bedeutet haben. Wäre er uns nicht schicksalsgleich, dann wäre es eigentlich ohne Belang, wie er die erhebenden

und bedrängenden Situationen des Lebens bestanden hat, denn es würde nichts darüber aussagen wie er mit ihnen menschlich zurechtgekommen ist. Ist er uns aber gleich in der Art, wie wir uns dem Leben ausgesetzt fühlen, wie das Leid uns überfällt, wie der Tod uns Menschen entreißt, wie Verzweiflung über die Vergeblichkeit unseres Bemühens nach uns greift, dann ist es von höchstem Belang, welches Zeugnis über sein Leben und Sterben, über seine Hoffnung, in der Sorge des Vaters geborgen zu sein, uns gegeben wird. Wenn er selbst durch die Gleichgültigkeit und Treulosigkeit seiner Freunde, durch den Hass und die Gefühllosigkeit seiner Feinde nicht dazu gebracht würde aufzuhören, für sie Verantwortung zu tragen, um sie besorgt zu sein, trotz allem an das Gute in ihnen zu glauben, dann ist damit verbindlicher, als es durch irgendeine Norm geschehen könnte, uns vor Augen gestellt, wonach sich unser Menschsein auszurichten hat und auch ausrichten kann.

In ähnlicher Weise informieren wir uns inter-essiert (d.h. ja: wir sind ganz mit dem Herzen dabei) darüber, wie Pater Maximilian Kolbe im Vernichtungslager Auschwitz einen qualvollen Tod auf sich nehmen konnte, um einen Kameraden zu retten, oder wie Martin Luther King keinen Hass gegen seine Todfeinde aufkommen ließ. Wir sind deshalb so interessiert, weil wir am Menschsein derer, die entschieden menschlich gelebt haben und leben, lernen, welche Gestalt unser eigenes Menschsein haben könnte und sollte.

Wir wissen, sicher aus eigener Erfahrung, es gibt auch das anders ausgerichtete Suchen, das Suchen nach Fehlern bei den anderen, um eine Entschuldigung für die eigenen Schwächen zu haben. Dass darin eine große Gefahr ist, liegt auf der Hand. Es ist die Versuchung, alles dem eigenen Niveau anzugleichen, um sein Leben nicht ändern zu müssen. Es kann sich aber auch im guten Sinn auswirken, Fehlerhaftes beim anderen wahrzunehmen, oder anders gesagt, es kann befreiend wirken und Solidarität ermöglichen, wenn der andere eingesteht, dass auch er Fehler hat, dass auch er nicht ohne Schuld ist.

Auch von solchen Überlegungen und Erfahrungen her muss vorsichtig mit der Aussage der Schrift umgegangen werden, Jesus sei ohne Sünde gewesen. Auf keinen Fall darf diese theologische Aussage dazu benutzt werden, um einen Abstand zwischen Jesus und uns zu

schaffen. Was uns mit ihm verbindet ist größer. Es ist einmal die schon genannte gleiche Herkunft von Gott, seinem und unserem Vater. Und es ist das in unserer Lesung geschriebene gemeinsame Ziel, das end-gültige Heil in Gott zu dem Gott, wie es in der Lesung ausgedrückt ist, „viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollten“. Innerhalb dieser Führung Gottes hat nun Jesus eine besondere Funktion, so dass er „Anführer“ zu unserem Heil, „Urheber“ unseres Heils genannt werden kann.

Das Besondere der Person Jesu, nachdem er nicht nur mit uns auf dem Weg zum Vater ist, mit uns (betend) vor dem Vater steht, ist in der Lesung mit dem Wort „heiligen“ ausgedrückt. Er ist der, der heiligt; wir sind die, die geheiligt werden. Um durch diese Beschreibung nicht doch wieder in eine Vorstellung von Jesus zu kommen, die ihn im Gegensatz zu uns sieht, ist es gut, sich daran zu erinnern: Auch er ist der Geheiligte, geheiligt durch die Liebe des Vaters. Er ist der, der sich vom Vater umfassend beschenkt weiß, der in einer rational nicht zu fassenden Weise dieses Beschenktsein als das Tiefste seines Lebens begreift und aus dem Bewusstsein, dass ihn nichts aus dieser Verbundenheit mit dem Vater lösen kann, in einer ganz großen Freiheit zu leben vermag, nicht mehr besorgt, wie es sonst oft menschliche Art ist, um materielle Dinge, um Ehre, um Sicherheit, sondern fähig, den Sinn seines Lebens einzig darin zu verwirklichen, dass er für uns das Angebot der Liebe des Vaters ist.

Ich versuche, das noch zu verdeutlichen im Vergleich mit uns. Jeder, der aus dem Glauben lebt, lebt aus dem Bewusstsein, dass Gott mit ihm zu tun haben will und dass er durch dieses Geschenk nicht nur etwas für sich selbst erhalten hat, sondern dass er dadurch auch für andere Bedeutung bekommen hat. Bei vielen Menschen wird das aber gar nicht oder fast nicht erkennbar. Sie sind mit allem Möglichen beschäftigt, um alles Mögliche besorgt. Sie haben so viel mit sich selbst zu tun, für sich zu erledigen, dass sich ihr Leben darin zu erschöpfen scheint. Aber auch das andere erleben wir, Menschen, bei denen zu spüren ist, wie das Wissen, von Gott geliebt zu sein, ihr Leben prägt. Sie müssen nicht um sich kreisen. Die Begegnung mit ihnen sagt an und lässt es als eine große Möglichkeit erscheinen, nicht am „Haben“, dafür am „Sein“ orientiert zu sein. Solche Menschen lassen ahnen, wie

Jesus selbst gewesen ist, wie er gelebt hat, wie er den Menschen begegnet ist. „Heiligend“ nennt es unsere Lesung. Wenn wir an Begegnungen mit Jesus denken, wie sie in der Schrift berichtet werden, wird uns der Begriff „heiligend“ erschlossen. Da werden Menschen in der Begegnung mit Jesus erlöst von Angst, sie werden fähig, die materiellen Sorgen, der Sorge um ein Leben in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit unterzuordnen, sie werden frei, selbst lieben zu können.

Unser Fragen nach Jesus hat im Letzten auch nur den einen Sinn, dass wir zu Liebenden werden. Wenn wir es werden, wirken wir nicht zerstörend in der Welt. Unser Leben wird für andere Hilfe, das Entscheidende wahrzunehmen und dafür zu leben. Unser Leben hört auf, ein Gegeneinander zu sein. Es wird zum Verantwortlichsein füreinander. Wir nehmen wahr, dass wir Schwestern und Brüder sind und entsprechend zu leben haben. Wenn wir es tun, dann ist es kein leeres Wort mehr, Jesus unseren Bruder zu nennen.

Kurt Sohns

GRUPPEN und TERMINE (15. – 23.10.2022):

Montag, 17.10.2022

19:00 Uhr Ökum. Bibelkreis (Franz. Ref. Gemeinde)

Mittwoch, 19.10.2022

ab 15:00 Uhr Seniorennachmittag in St. Paul

Immer Montags (außer an Feiertagen) in der Zeit von 10-11 Uhr:
Senioren-gymnastik in St. Paul (Pfarrsaal)

GOTTESDIENSTE (vom 15. – 23.10.2022):

Samstag, 15.10.2022

17:00 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Kurt Sohns
Lektorin und Kommunionhelferin:
Irene Shafqat

Lesung und Evangelium :

L1: Ex 17, 8-13 **L2:** 2 Tim 3, 14 – 4, 2 **Ev:** Lk 18, 1-8

Sonntag, 16.10.2022 –29. Sonntag im Jahreskreis-

11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt
zur Eröffnung der Aktion “Wanderfriedenskerze 2022”
Pfr. Kurt Sohns
Lektor und Kommunionhelfer:
Michael Preis

Dienstag, 18.10.2022

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Mittwoch, 19.10.2022

15:00 Uhr Gottesdienst mit anschl. Seniorennachmittag
in St. Paul (Pfr. Kurt Sohns, Pfr. Hans Blamm)

Donnerstag, 20.10.2022

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Freitag, 21.10.2022

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Samstag, 22.10.2022

17:00 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Hans Blamm
Lektorin und Kommunionhelferin:
Elisabeth Wey

Lesung und Evangelium :

L1: Sir 35, 15b-17.20-22a **L2:** 2 Tim 4, 6-8.16-18 **Ev:** Lk 18, 9-14

Sonntag, 23.10.2022 –30. Sonntag im Jahreskreis-

11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt
Pfr. Hans Blamm
Lektorin und Kommunionhelferin:
Gabriele Denter

Kollekte: Weltmission

Beichtgelegenheit *nur* nach telefonischer Vereinbarung

gepa – Verkauf vom Allerweltscafé:

Sonntags nach dem 11:30 Uhr-Gottesdienst

Offene Kirche/City-Seelsorge:

Montags (15 bis 17 Uhr), dienstags und mittwochs -zur Zeit keine-,
donnerstags und freitags (15-18 Uhr)

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag und Donnerstag von 09.00 Uhr – 12.30 Uhr
Mittwoch von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Freitag : ---geschlossen---

Das Pfarrbüro ist vom 24.-28.10. nicht besetzt.

**In dringenden Fällen wenden sie sich bitte an Pfr. Kurt Sohns oder
an des Pfarramt St. Marien, Bieberer Str. , 069/800 84310**

**Die nächsten beiden Ausgaben des Pfarrbriefs erscheinen jeweils als
Doppelausgaben (Nr. 43-44 und Nr. 45-46)**

Unsere Telefonnummern:

Pfarrbüro: 800 713-10,
Msgr. Pfr. Hans Blamm: 800 843-10
Pfr.em. Kurt Sohns: 800 713-11,
Fax: 800 713-13

E-Mail: pfarrbuero@stpaul-offenbach.de
pfarrer.blamm@st-marien-of.de
pfarrer.kurtsohns@stpaul-offenbach.de

Homepage: www.bistummainz.de/pfarrei/offenbach-st-paul/

Erstkommunion 2023

Schnuppertreff zur Vorbereitung

20. Oktober 2022 – 19 Uhr

Mariensaal: Krafftstr. 21

**für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte,
deren Kinder in St. Paul & St. Marien
an der Vorbereitung zur
Feier der Erstkommunion 2023
teilnehmen wollen.**

MEETING: sonntags abwechselnd

9.30 Uhr St. Marien bzw. 11.30 Uhr St. Paul.

Wir erwarten Ihr Engagement als Begleitung Ihres Kindes
und freuen uns auf einen gemeinsamen Glaubensweg.

Hans Blamm, Pfr.

Termine der Erstkommunionfeiern 2023

St. Marien: 16. April

St. Paul: 23. April